

statten. Vor uns liegen die 5 ersten Nummern 1906, welche durchwegs, entsprechend ihrem Zwecke den Verkehrsverhältnissen zu dienen, entsprechen. Jede einzelne Nummer macht dem Leser zunächst den augenblicklichen Stand der Reise-Saison klar und bringt diesbezüglich sehr instruktive Mitteilungen, eine Statistik des Fremdenverkehrs, Aufklärungen über verschiedene neue Erfindungen, welche sich auf Reisen bestens verwerten lassen und Fingerzeige über geplante Ausstattungen und deren Endzweck. Die jedem Hefte beigegebenen schönen Illustrationen unterstützen die Vorbereitungen zur Reise dadurch, daß sie auf die Sehenswürdigkeiten verschiedener Orte aufmerksam machen. Erwähnung verdient auch noch die Beantwortung der an die Redaktion der »Union« gerichteten Briefe im Interesse des Reiseverkehrs, der Reiseführer, ferner die bezügliche Bücherschau, die jedem Hefte beigegebene Familien-Beilage und die humoristische Reimchronik, welche während der Fahrt eine angenehme Unterhaltung bietet. Wir können somit mit gutem Gewissen diese Zeitschrift nicht nur Reisenden, sondern auch allen Jenen empfehlen, welche, vom Glücke weniger begünstigt, Fahrten nach fernen Gegenden nur am heimatlichem Herde, an der Hand einer geeigneten Zeitschrift, machen können. M. K.

## Ordensgeschichtliche Rundschau.

Im Anschlusse an die bezüglichen Mitteilungen in Heft 3/4 1905, S. 698—731.  
Zusammengestellt von der Redaktion.

Da seit der Ausgabe des letzten Heftes der „Studien“ nur wenige Wochen verflossen sind, sind für diese Rubrik nur geringe Einläufe von Bedeutung zu verzeichnen, die wir, unseren bisherigen Plan aufrecht erhaltend, nachfolgend mitteilen:

### I. Benediktiner-Orden.

#### A. Europa.

##### a) Österreich.

1. **Seitenstetten.** a) Der hochw. Herr P. Engelbert Hörmann, Kaplan und Religionslehrer im erzherzoglichen Schlosse zu Wallsee wurde am 12. Febr. d. J. an der Innsbrucker Universität zum Doktor der Theologie promoviert.  
K. K. 20. II. 1906.<sup>1)</sup>

b) **Mozartfeier.** Am 27. Jänner veranstaltete das Konviktsorchester ein Konzert zur Feier des 150. Geburtstages Mozarts, welches einen gelungenen Verlauf nahm.

2. **Garsten und Gleink** (ehem. Benediktiner-Stifte). Den 25. Kurs des Institutes für österr. Geschichtsforschung in Innsbruck absolvierte u. a. Mitgliedern Viktor Melzer, welcher sich als Thema „Die Urkunden und Urkundenfälschungen von Garsten und Gleink“ wählte.

3. **Kremsmünster.** Sr. Majestät der Kaiser hat dem Prior des Stiftes P. Raphael Stingerer das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

<sup>1)</sup> Die Abkürzungen bedeuten: K. K. = Kathol. Kirchenzeitung, Salzburg.  
— A. P. = Augsburg. Postzeitung. — K. V. = Kölnische Volkszeitung.

## b) Deutsches Reich.

### 1. Bayern.

1. **Metten.** a) Dr. Leo Ritter v. Mergel, O. S. B., **Erzbischof** von Eichstätt. (Orig.-Mitteilung.) Tief und allgemein war die Trauer und Bestürzung in der Diözese Eichstätt, als am 5. Sept. 1905 der hochverdiente Oberhirte Franz Leopold Freiherr v. Leonrod seine Augen für immer zum Todesschlummer schloß. Gleich groß und umfassend war aber auch der Jubel und die Begeisterung, als am 28. Okt. Abt Dr. Leo Mergel von Metten durch die Krone Bayerns als Nachfolger des Entschlafenen nominiert und am 27. Dez. durch den apostolischen Nuntius Carlo Caputo im Dome zu Eichstätt als Bischof konsekriert wurde. Klerus und Volk von Eichstätt erblickten in dieser Erhebung die Erfüllung ihres sehnlichsten Herzenswunsches. Nicht nur daß der neue Oberhirte durch die Bande der Geburt, seiner geistigen und moralischen Ausbildung, durch einen guten Teil seines gottgesegneten Priesterlebens sowie durch treue Freundschaft mit zahlreichen Mitgliedern des Klerus, ja mit dem heimgegangenen Kirchenfürsten selbst der Stadt und Diözese des hl. Willibald schon früher innig nahe stand: er besitzt auch in hohem Grade alle für einen Träger der bischöflichen Würde gerade heutzutage erforderlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, er hat überdies in seiner 23jährigen vielseitigen und fruchtbaren Wirksamkeit in Metten eine treffliche Vorschule durchgemacht für die erhabenen Aufgaben des Episkopates.

Bischof Leo erblickte als Kind schlichter, frommer Bauersleute am 9. Dez. 1847 in dem Dorfe Rohrbach bei Neuburg a. D. (Diözese Eichstätt) das Licht der Welt und erhielt in der hl. Taufe den Namen Johann Evangelist. Der reichbegabte Knabe trat nach Empfang des nötigen Vorunterrichtes durch den Ortspfarrer 1861 in die jetzige 3. Klasse des humanistischen Gymnasiums Eichstätt ein, das er nach glänzender Studienlaufbahn 1868 mit Auszeichnung absolvierte. Mit gleich vorzüglichem Erfolge betrieb er während der folgenden 5 Jahre seine philosophischen und theologischen Studien am weitbekannten bisch. Lyzeum zu Eichstätt unter tüchtigen Lehrern und Erziehern, von denen Suttner, Schneid, Morgott und der jetzt noch rastlos wirkende Prälat Dompropst Dr. v. Pruner einen besonders klangvollen Namen haben. Am 29. März 1873 durch Bischof Franz Leopold zum Priester geweiht, wurde der vielversprechende Neopresbyter, nachdem er kurze Zeit die Kaplanei Gnadenberg bei Altdorf versehen hatte, im Herbst 1873 von dem weitblickenden Oberhirten an die Anima nach Rom geschickt behufs Fortsetzung und Vertiefung seiner theologischen, besonders kirchenrechtlichen Studien. Mehrere Koryphäen der Wissenschaft, unter ihnen der spätere Kardinal Zigliara und die gefeierten Kanonisten Santi und de Angelis waren dort seine Lehrer. Nach der Promotion zum Dr. iur. can. und der Rückkehr in die Heimat (1875) wurde der hochgebildete Priester zum Subregens des bisch. Seminars Eichstätt ernannt. Doch infolge akuter Erkrankung (Gesichtsrose) mußte er diese seiner Herzensneigung entsprechende Stelle bald wieder aufgeben, um dann von 1876 bis 1882 in Ingolstadt eine höchst segensreiche Tätigkeit zu entfalten, zuerst 3 Jahre als Kooperator und Katechet in der Pfarrei zu U. L. Frau, dann weitere 3 Jahre als Religionslehrer an der Lateinschule und Benefiziat bei St. Moritz, wo sein (1884) allzufrüh verstorbener Bruder Josef als Stadtpfarrprediger wirkte.

In dieser Zeit kam ein schon früh gehegter Gedanke zur vollen Reife, der Entschluß nämlich, Gott im Ordenstande zu dienen. Metten, die 11hundertjährige Stiftung des sel. Utto, sollte der künftige Wirkungskreis des arbeitsfreudigen Priesters werden. Nach erlangter Aufnahme und vollendetem Noviziatsjahre legte er am 7. Dezember 1883 unter dem neuen Namen Leo in die Hände des Abtes Utto Lang die einfachen Gelübde ab. Am 1. Jänner 1887 folgte die feierliche Profess. In den ersten 16 Jahren seines Ordenslebens widmete P. Leo, so recht dem tiefsten Zuge seines Herzens folgend, sich fast ausschließlich

dem Wohle der studierenden Jugend. Schon während des Noviziates bis zum Jahre 1893 erteilte er am Gymnasium Religionsunterricht. Von da ab übernahm er bis in die letzten Jahre vor seiner Berufung auf den Bischofsstuhl die Vorlesungen aus Dogmatik und Kirchenrecht für die Kleriker des Klosters. Längere Zeit versah er auch das Amt des Offiziators an der Studienkirche und selbst als Abt hielt er noch oft an die Studenten herzliche, ergreifende Ansprachen, wie denn überhaupt seine markige, nachdrucksvolle Redeweise, sei es von heiliger oder von profaner Stätte aus, nie einer tieferen Wirkung ermangeln wird. Besonders glänzend zeigte sich das bei dem herrlich verlaufenen Studiengenossenfeste im August 1901 („Studien“ 1901, 675—80), wo er, obwohl seinem Studiengange nach selber kein Mettener, durch seine zündenden, begeisternden Reden die Herzen der ca. 500 Studiengenossen wie im Fluge gewann und mit sich fortriß. Die größten Verdienste erwarb sich aber P. Leo in jener Zeit auf dem Gebiete der Jugenderziehung und zwar von 1888 an 2 Jahre als Präfekt des Klosterseminars, dann weitere 2 Jahre als Präfekt und die folgenden 11 Jahre als Direktor des bischöfl. Seminars. Besonders in letzterer Stellung entfaltete er eine tiefgreifende, von apostolischem Eifer getragene Tätigkeit.

Von diesem liebgewonnenen Arbeitsfelde mußte er aber zum großen Leidwesen der in kindlicher Verehrung und unbegrenztem Vertrauen ihm ergebenen Zöglinge für immer scheiden, als er nach dem Tode des hochverdienten Abtes Dr. Benedikt Braunmüller am 25. Juni 1898 schon im ersten Wahlgang durch das Vertrauen seiner Mitbrüder an die Spitze des Klosters berufen wurde. Die feierliche Benediktion am 31. Juli 1898 nahm unter Assistenz der Äbte von Scheyern und Lambach Bischof Ignatius von Regensburg vor. Der als bedeutender Kanzelredner bekannte Bischof Franz Leopold von Eichstätt, der väterliche Freund des Neuzuweihenden, hielt die ergreifende Festpredigt. Über 7 Jahre führte Abt Leo, geliebt und verehrt von seinen ihm treu ergebenen Söhnen, den Stab des sel. Utto. Mit Tatkraft, Umsicht und selbstloser Opferwilligkeit förderte er allzeit die geistigen und materiellen Interessen des Klosters.

Die Blüte des monastischen Lebens, die Reinheit der klösterlichen Disziplin lag dem Abte vor allem am Herzen. Seinem Eifer für die Ehre Gottes, die Zierde des Gotteshauses und die Pracht des Gottesdienstes entsprangen mehrfache Schöpfungen, Erwerbungen und Unternehmungen bedeutungsvoller Art. Ein schönes Denkmal dieses Eifers bildet der neue, in den letzten Tagen vor des Bischofs Abschied eröffnete Winterchor, der nach Vollendung seiner inneren Ausstattung, wozu Reichsrat Baron von Cramer-Klett in seiner hochherzigen Weise ohne Vorwissen des Konventes kunstvolle Glasgemälde gestiftet hat, ein Kleinod kirchlicher, zu Andacht stimmender Kunst zu werden verspricht. Für eine würdige Feier des hl. Opfers hat Abt Leo zahlreiche Paramente und sonstige Ausrüstungsgegenstände um nicht unbedeutende Kosten angeschafft. 1899 erwirkte er in Rom die Erneuerung des von Pius II. 1463 gewährten, um die Mitte des 19. Jahrhunderts aber außer Kraft getretenen Privilegs, nach welchem den Äbten Mettens der freie Gebrauch der Pontifikalien zusteht, während die letzten Vorgänger nach einer durch eine unnötige, wenig glücklich formulierte Anfrage hervorgerufenen Entscheidung jährlich nur dreimal pontifizieren durften. Den Bemühungen unseres Kirchenfürsten ist es auch zu danken, daß der vom hochseligen Abte Benedikt vorbereitete Seligsprechungsprozeß des Gründers und 1. Abtes von Metten, Utto (ca. 800), und seines geistlichen Vaters und Lehres, des Pfarrers Gamelbert von Michaelsbuch (ca. 750), 1899 begonnen und 1902 in erster Instanz an der bischöflichen Kurie Regensburg abgeschlossen wurde und nunmehr voraussichtlich in kurzer Zeit seiner glücklichen Beendigung in Rom entgegengeht.

Die zielbewußte Schaffenskraft des energischen Prälaten bekunden nach außen hin umfangreiche, kostspielige Neubauten, wohlthätige, auch modernen

Anforderungen entsprechende Einrichtungen im Kloster und in den Seminarien, erhebliche Anwendungen für den zeitgemäßen Ausbau der Anstalt, die ganz auf Kosten des Klosters ohne Staatsbeitrag unterhalten wird. Besonders für den naturwissenschaftlichen Unterricht, für den ein physikalisches Kabinett von seltener Reichhaltigkeit angelegt ist, wurde unter des Abtes Regierung viel aufgewendet. Manche Projekte harren noch ihrer abschließenden Durchführung, so das noch heuer zu eröffnende Elektrizitätswerk, das neben dem Zwecke der Beleuchtung für das Kloster, die Seminarien, das Gymnasium und den Ökonomiehof auch die nötige Kraft liefern soll für einen bequemeren und rationelleren Betrieb der Brauerei und Ökonomie.

Neben der liebevollen, opferfreudigen Bedachtnahme auf die vielseitigen Interessen der eigenen Klostersgemeinde galt des Abtes Sinnen und Sorgen auch einer größeren Familie, der bayer. Benediktinerkongregation, ja dem gesamten Benediktinerorden. In der Kongregation bekleidete Abt Leo schon seit seiner Erhebung zur Prälatur die Stelle eines Visitators, auf dem Generalkapitel zu Ettal im Juli 1904 wurde er als Präses gewählt. In dieser Eigenschaft ist sein Name unzertrennlich verknüpft mit einem Werke, das für die gedeihliche Weiterentwicklung der Kongregation von weittragender Bedeutung ist, mit der Einführung der neuen, zeitgemäß reformierten Statuten, deren Approbation durch den hl. Stuhl er nach längeren Verhandlungen unter dem 7. Aug. 1905 erlangte. Aus begeisterter Liebe für dieses wichtige Werk, hat er teilweise noch in den letzten Wochen vor Antritt des bischöflichen Amtes, das nicht geringe Opfer gebracht, in den einzelnen Klöstern als visitierender Präses die neue Ordnung einzuführen. Sein lebhaftes Interesse für den Gesamtorden bestimmte ihn im Herbst 1900 zu einer Romfahrt behufs Teilnahme an der Einweihung des Collegium Anselmianum. Doch holte er sich auf dieser Reise den Keim zu einer typhösen Erkrankung, die ihn nach der Rückkehr für mehrere Wochen an den Rand des Grabes brachte. Allenthalben herrschte innigste Teilnahme, was auch nicht zu verwundern war, da der geschätzte Prälat durch seinen Wohltätigkeitssinn, seine Leutseligkeit, durch seinen Eifer in Förderung des katholischen Vereinswesens und humanitärer Bestrebungen mannigfacher Art, rasch die Herzen aller gewonnen hatte.

Dem verdienstreichen Wirken unseres Kirchenfürsten hat es an äußeren Ehrungen bislang keineswegs gefehlt. Bischof Ignatius von Regensburg ernannte den Abt 1899 zum Prosynodalexaminator, 1901 zum geistlichen Rate. Die Universität Würzburg verlieh dem neuen Bischof bald nach seiner Ernennung die theologische Doktorwürde honoris causa. Se. Kgl. Hoheit Prinzregent Luitpold zeichnete den Prälaten zu Neujahr 1905 durch den Michaelsorden 4. Klasse und jüngst anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages (12. März 1906) durch das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone aus, womit der persönliche Adel verbunden ist. Die ehrenvollste Anerkennung liegt aber in der Berufung auf den altherwürdigen Bischofsstuhl von Eichstätt, den der 75. Nachfolger des hl. Willibald durch eine lange Reihe fruchtbarer Jahre zieren möge zum Segen des Bistums Eichstätt, der katholischen Kirche in Bayern, ja der ganzen weltumspannenden katholischen Kirche.

Der hochwürdigste Bischof Msgr. Mergel ist am Freitag d. 16. März mittags in Rom eingetroffen, wurde am 25. März nachmittags 5 Uhr vom Heiligen Vater in Audienz empfangen und besuchte im Laufe der letzten Tage die Kardinäle Steinhuber, Vanutelli u. a. Letzterer erinnerte sich noch mit Vergnügen an die Bischofskonsekration im Jahre 1867, welcher er als Sekretär des Nunzius Meglia beigewohnt hat. Am Feste Mariä Verkündigung erteilte Se. Bischöfl. Gnaden im Kloster St. Anselmo zu Rom einem Benediktinerkleriker die Tonsur und die niederen Weihen. Am 27. ds. verließ der hochwürdigste Herr Bischof die ewige Stadt und ist am 28. ds. in Einsiedeln eingetroffen. A. P.

Se. Bischöfl. Gnaden kamen am 2. April von ihrer Romreise am Eichstätter Hauptbahnhofe an und fuhren hierauf zum Willibaldschore, wo das Domkapitel,

die Alumnen und Zöglinge des bischöfl. Seminars zur Begrüßung versammelt waren. Nach Verrichtung eines kurzen Gebetes richtete der hochwürdigste Herr eine herzl. Ansprache an die Versammlung, in der er kurz über seine Reiseerlebnisse und insbesondere über seine Audienz bei dem Hl. Vater berichtete. Nach einem kurzen Gebete erfolgte der Einzug in das bischöfl. Palais. A. P.

b) Abtweihe in Metten. (Orig. Mitteilung).

Das durch die Berufung des Abtes Leo auf den bischöflichen Stuhl von Eichstätt verwaiste Stift Metten erhielt am 19. Dez. 1905 ein neues Oberhaupt in der Person des hochw. Herrn P. Willibald Adam, der trotz seines jugendlichen Alters (vgl. „Studien“ 1905, 701) wegen seiner seltenen Eigenschaften u. seiner hervorragenden Tüchtigkeit schon im 1. Wahlgang so ziemlich Dreiviertel aller Stimmen auf sich vereinigte. Der 28. Jan. 1906, das Fest Karls des Großen, der bei der Geburt Mettens gleichsam Pate gestanden, brachte die Feier der Benediktion. An hohen kirchlichen Würdenträgern waren hiezu erschienen die Hochwürdigsten Herren Bischof von Eichstätt und Weihbischof Dr. Sigismund Frhr. v. Ow-Felldorf von Regensburg, sämtliche Hochwürdigsten Äbte Bayerns, nämlich Abt Rupert Metzlenleiner v. Scheyern, Dr. Theobald Labhardt von St. Stephan-Augsburg, Gregor Danner von St. Bonifaz-München und Norbert Weber von St. Ottilien. Von hohen weltlichen Gästen seien genannt: Se. Exzellenz Frhr. v. Andrian-Werburg, Regierungspräsident v. Niederbayern, erblicher Reichsrat Baron v. Cramer-Klett, Regierungsrat Ritter v. Lenk-Deggendorf.

Die Festpredigt, beginnend um halb 9 Uhr nach dem feierlichen Einzuge in die Kirche, hielt Bischof Leo, der sich eingangs als „geistlicher Vater“ des Neuzuweihenden bekannte und zwar infolge seiner Stellung als Religionslehrer für den Gymnasiasten, als Direktor für den Seminarszögling, als Lektor der Theologie für den Kleriker, als Abt für den Mönch. Darnach behandelte der hohe Kanzelredner mit der ihm eigenen Kraft und Innigkeit unter Zugrundelegung der Stelle aus der hl. Regel: „Abbas Christi agere vices in monasterio creditur“ und unter sinnigen Hinweisen auf die äblichen Insignien die 3 Punkte: Der Abt ist Stellvertreter Christi 1. durch Auktorität u. Gewalt, 2. durch Leben und Beispiel, 3. durch Liebe u. Sorgfalt für die Seinigen. Die feierliche Benediktion mit ihren stellenweise überaus ergreifenden Gebeten und Zeremonien nahm in engsten Anschluß an das Pontificale Romanum unter Assistenz der Äbte von Scheyern u. St. Stephan Weihbischof Sigismund vor. Der hochfeierliche Akt, der in dem Homagium der Mönche und dem Pontifikalsegen des Neugeweihten seinen rührenden Höhepunkt fand, endete kurz vor 1½ Uhr.

Auf die kirchliche Feier folgte nach einer Pause in der Aula der Studienanstalt ein Festmahl zu 100 Gedecken. Hiebei eröffnete die Reihe der Toaste Abt Willibald, der in begeistertem Tone die Verdienste des edlen Bayernkönigs Ludwig I. um die Restauration Mettens nach dem Säkularisationssturm von 1803 feierte und mit einem Hoch auf den Prinzregenten Luitpold und das ganze kgl. Haus schloß. Hernach erhob sich Regierungspräsident Frhr. v. Andrian-Werburg. In längerer, fein pointierter Rede wies er mit Worten ehreuvoller Anerkennung für das Kloster, aufs entschiedenste das durch die Presse verbreitete Gerücht zurück, als ob anlässlich der Abtwahl ein Konflikt zwischen Regierung und Kloster entstanden sei. Sein begeistertes Hoch galt dem Papste. Den 3. Toast brachte Weihbischof Sigismund und in herrlichen, aus tiefstem Herzen kommenden Worten zugleich im Namen des greisen Diözesanbischöfs Ignatius auf den neuen Abt und das ganze Stift Metten aus, dem die Diözese Regensburg zu so großem Danke verpflichtet sei. Zuletzt sprach noch rechtsk. Bürgermeister Kinskofer-Deggendorf in mehr launiger Weise von den uralten Beziehungen zwischen Metten und Deggendorf, mit einem kräftigen Hoch auf das Kloster schließend.

Um 4 Uhr veranstalteten die Schüler des Gymnasiums, die schon die Tafel durch gediegene Liedervorträge gewürzt hatten, ein wohlgelungenes Festkonzert mit Instrumentalmusik, Gesang und Deklamation, dem sämtliche hohe Gäste beiwohnten.

Möge der glanzvolle Verlauf der Benediktionsfeier eine glückverheißende Vorbedeutung sein für eine segensreiche Regierung des neuen Abtes ad plurimos annos!

c) Am 14. März feierte der hochwürdige Herr P. Heinrich Trimpl, O. S. B., sein goldenes Priesterjubiläum. Der Jubelgreis, der im 77. Jahre steht, erfreut sich einer verhältnismäßig recht guten Gesundheit. Gegenwärtig sind 4 Priester im Kloster Metten, welche das 50. Jahr im Priestertum zurückgelegt haben: der allbekannte Musikschriftsteller und Kirchenkomponist, kgl. geistlicher Rat P. Utto Kornmüller, 82 Jahre alt, 59 Jahre Priester, 48 Jahre im Orden; leider ist er jetzt des Augenlichtes fast vollständig beraubt; P. Marian Stauber, 81 Jahre alt, 56 Jahre im Orden, 55 Jahre Priester; P. Almand Meyer, durch ungefähr 40 Jahre Professor der Arithmetik und Mathematik, 77 Jahre alt, 52 Jahre Priester, 47 Jahre im Orden; P. Heinrich Trimpl, früher Lehrer am Gymnasium Metten und der Lateinschule in Scheyern, 77 Jahre alt, 52 Jahre im Orden, 50 Jahre Priester. Möge den ehrwürdigen Jubilaren noch ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein!

A. P.

2. **Andechs**, 31. März 1906. Im Kloster Andechs wurde vergangenen Donnerstag der erst im 34. Lebensjahre stehende dortige Bräumeister, Bruder Stephan, vom Schläge gerührt und liegt nun schwer krank darnieder. Allgemeine Teilnahme wendet sich der Klostersgemeinde zu, welche innerhalb kurzer Zeit von auffallend vielen schweren Prüfungen heimgesucht wurde.

A. P.

3. **Donauwörth** (olim mon. O. S. B.) Historischer Verein für Donauwörth und Umgegend. Das älteste Kloster in unserer Umgegend und zugleich eines der ältesten Klöster Bayerns war das Benediktinerstift Thierhaupten, welches Herzog Tassilo II. um das Jahr 760 gestiftet haben soll. Merkwürdigerweise sind in der Literatur über diese uralte Kulturstätte, die auch zu Donauwörth in mancherlei Beziehungen steht, wenig zuverlässige Nachrichten zu finden. Umsomehr ist es zu begrüßen, daß ein Mitglied unseres Vereins, Hochw. Herr Expositus Debler in Riedlingen, ein geborener Thierhaupter, es unternommen hat, die in München, Landshut, Augsburg und Neuburg vorhandenen Archivalien und Handschriften sorgfältig durchzuarbeiten und auf Grund derselben die Geschichte dieses Klosters darzustellen. Es besteht die Absicht, diese für die Geschichte unserer Gegend höchst wertvolle Arbeit wenn möglich als Publikation unseres Vereines herauszugeben, wodurch sich derselbe ein großes Verdienst um die vaterländische Geschichte erwerben würde. Gleichsam als Probe aus seinem Werke wird nun der Verfasser am 9. März eine Schilderung des letzten Abtes von Thierhaupten darbieten und es kann die Versicherung gegeben werden, daß das Leben dieses edlen, schwer geprüften Prälaten, der den Untergang seines Stiftes erleben mußte, sicher große Teilnahme erwecken wird. Für die Darstellung der Säkularisation des Klosters konnte der Vortragende die im Allgemeinen Reichsarchive zu München verwahrten Aufhebungsakten benützen, aus welchen sehr interessante Details zu Tage gefördert werden konnten.

4. **Missionsgesellschaft St. Ottilien**. a) St. Ottilien (Oberb.), 29. März 1906. Laut Telegramm aus Rom wurde, wie wir gestern schon kurz zu melden in der Lage waren, vom Heil. Vater Papst Pius X. an Stelle des Mitte August vorigen Jahres von den Aufständischen ermordeten Bischofs Spiß Herr Pater Thomas Spreiter aus der hiesigen Benediktinerabtei zum Titularbischof und apostol. Vikar von Süd-Sansibar ernannt. Der neue hochw. Herr Bischof erblickte das Licht der Welt zu Regensburg am 28. Dezember 1865 als Sohn eines Bäckermeisters. Er besuchte zunächst die Realschule seiner Vaterstadt und trat dann 1885 in das neuerrichtete Missionsseminar zu Reichen-

bach (Diözese Regensburg) über, von wo er 1887 bei der Verlegung mit nach St. Ottilien übersiedelte. Nach Vollendung der humanistischen Studien begann er 1893 am kgl. Lyzeum zu Dillingen das Studium der Philosophie und Theologie. Die heil. Priesterweihe erhielt er am 25. Juli 1897 zu Dillingen aus den Händen des hochsel. Bischofs Petrus von Augsburg. Nachdem er im Kloster mehrere Jahre das Amt eines Bibliothekars und zuletzt des Subpriora begleitet hatte, wurde er im August 1900 in die Mission nach Deutsch-Ost-Afrika gesandt. Hier verwaltete Pater Thomas zunächst das Amt eines Superiors der Missionsstation Kurasini bei Dar-es-Salaam und später auch das eines apostolischen Provokars. Im November 1904 übernahm er die Leitung der großen Missionsstation Lukuledi im Süden von Deutsch-Ost-Afrika. Leider war es ihm nur kurze Zeit vergönnt, hier zu wirken. Schon im August 1905 brachen vom Norden her die Aufständischen ins Missionsgebiet ein und nötigten die Missionäre zur Flucht. Die einzelnen Umstände der letzteren hat der neue hochwürdigste Herr Bischof seinerzeit in unserer Zeitung selbst ausführlich geschildert. Da an eine Fortsetzung des Missionswerkes während des Aufstandes nicht zu denken war, schiffte sich Vater Thomas mit mehreren seiner Mitbrüder nach Europa ein, um sich in St. Ottilien von den Strapazen einer fünfjährigen, angestrengten Missionsarbeit zu erholen. Freilich war ihm auch hier nur eine sehr geringe Muße gewährt, indem er von den verschiedensten Seiten zu Vorträgen über Deutsch-Ost-Afrika eingeladen wurde. So sprach er auf Einladung der verschiedenen Ortsgruppen der deutschen Kolonial-Gesellschaft Ende November in München, anfangs Dezember in Köln und Berlin. Letzterem Vortrage wohnte u. a. auch der neue stellv. Kolonial-Direktor Prinz Hohenlohe bei. A. P.

b) Ottmaring, 20. März 1906. Am vergangenen Sonntag hielt dahier auf Einladung des Herrn Pfarrers Eckers der Benediktiner-Ordensbruder Mauritius Kröling aus dem Missionskloster St. Ottilien einen ethnographisch wie kulturgeschichtlich hochinteressanten Vortrag über Deutsch-Ost-Afrika und die kathol. Missionen im apostol. Vikariate Süd-Sansibar. Seine Ausführungen über Land und Leute, deren Sitten und Gebräuche, Arbeiten, Spiele, Stammeseigentümlichkeiten, Gerichtswesen, Religion, Aberglauben, endlich über deren Christianisierung und die Erfolge der katholischen Missionen beruhten auf einer gründlichen Erfahrung des Missionärs während seines zehnjährigen Aufenthaltes in Deutsch-Ost-Afrika und fesselten die Aufmerksamkeit der Zuhörer derart, daß er seinen instruktiven Vortrag gestern in der Filiale Rederzhausen wiederholen und mit neuen Episoden aus seinem abwechslungsreichen Missionswirken als Erbauer der meisten dortigen Stationen der St. Benediktus-Missionsgesellschaft ergänzen mußte. Besonders spannend wirkte seine Schilderung der letztjährigen Aufstände der Neger, wie nicht minder die wohlgelungene Vorführung einer großen Zahl von in Afrika aufgenommenen Lichtbildern. Dadurch wurde hier aufs neue das Interesse für Afrika und seine Christianisierung geweckt und auch ein ansehnlicher Beitrag geleistet für die Wiederherstellung der zerstörten Missionsstationen, welche hoffentlich bald gelingen wird. A. P.

c) Donauwörth, 26. März 1906. Gestern abends hielt im hiesigen Gesellenhause bei einem Familienabend des katholischen Männervereins der hochw. Herr Pater Leo Lang O. S. B. von St. Ottilien vor zirka 500 Personen aller Stände einen interessanten Vortrag über seine Erlebnisse in Deutsch-Ostafrika während des letzten Aufstandes. Der Redner, dem man die Mühen, Arbeiten und Strapazen ansehen konnte, mußte sich mit einem Bruder und vier Schwestern von der Stätte gesegneten Wirkens flüchten, um das Leben vor dem Aufständischen zu schützen. Ein Schuß derselben zerschmetterte ihm den Arm, und die Kugel, die in der Schulter sitzen blieb, wurde erst jüngst in München entfernt. Der Vortrag gewährte einen interessanten Einblick in die arbeitsreiche, gesegnete Wirksamkeit eines Missionärs in Deutsch-Ostafrika, dabei wurden zahlreiche Lichtbilder nach Originalaufnahmen vorgeführt. Pater Leo Lang wird nach Ostern wieder zu seinen Schwarzen in Nyangoa, die ihn sehnlichst

erwarten, zurückkehren, die Zerstreuten wieder sammeln, das Zerstörte allmählich wieder aufrichten, wozu ihn die Glückwünsche aller, die ihn kennen lernten, begleiteten. Die Mittel zu einigen Bausteinen wurden ihm auch dankbar für den Genuß, den er den Zuhörern bereitet, mitgegeben. A. P.

c) Schweiz.

Eine kurze Mitteilung bez. zweier ehem. Klöster lassen wir hier folgen:

1. Das künstlerische Erbe der Klöster Reichenau und St. Gallen.

Über dieses Thema hielt der berühmte Kunsthistoriker Dr. Adolf Fähr, Stiftsbibliothekar von St. Gallen, am 7. ds. zu München im Verein für christliche Kunst (a. V.) einen äußerst interessanten Vortrag, der sich eines über Erwarten zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, selbst von auswärtigen Benediktinerklöstern waren Herren erschienen. Und man machte in der Tat die Rechnung nicht ohne den Wirt. Der Redner, vom Schriftsteller Ant. Plattner in einem begeisterten Gedichte bewillkommt, lud seine Zuhörer zu einer wahren Festtafel der christlichen Kunst, welche die Söhne St. Benedikts auf der kleinen Insel Reichenau und in der Stadt St. Gallen bereitet haben, während er selber durch seine hochpoetische und anheimelnde Sprache sie mit frischen Kränzen umrankte, für welche die von Herrn Rechnungsrat Übelacker vorgeführten Lichtbilder die glänzende Blumenzier erstellten. Dr. Fähr gab in den zwei Teilen seines herrlichen Vortrags zunächst jedesmal einen fesselnden Ausblick auf die wechselvollen Geschiehe der einstigen Abteien, an die so viele berühmte Namen sich knüpfen. In anmutiger Schilderung zeichnete er das reiche Kunstleben auf der Reichenau, von dem zum Glück in drei Kirchenbauten, darunter eine kleine, aber überaus interessante Basilika, sowie zahlreichen Fresken sich großartige Belege bis heute erhalten haben. Dr. Fähr charakterisierte an diesen Werken sowie an noch vorhandenen, einzig schönen Arbeiten der Goldschmiedekunst die echt germanische Eigenschaft dieser alten Meister im Mönchskleide, die bereits mit gutem Gewinn aus dem nie versiegenden Born der Natur zu schöpfen verstanden. Was Reichenau im romanischen und gotischen Stile baut, geben uns Kathedrale und Stiftsbibliothek von St. Gallen in den reizvollen Formen des Rokoko, ja wir finden hier wahrhafte Perlen dieser Kunstperiode. Im Rahmen eines knappen Berichtes kann man, so verlockend es wäre, auf die zahlreichen, oft schier bezaubernden Details, die Dr. Fähr an der Hand trefflicher Bilder in mit feinem Humor gewürzter Darstellung auseinandersetzte, nicht näher eingehen, z. B. diese ebenso mannigfaltigen, wie geistvoll gedachten Putten, das im Rokoko wohl einzig dastehende Chorgestühl und die farbenfrohen Malereien. So läßt sich denn auf das künstlerische Erbe der Klöster Reichenau und St. Gallen mit Fug und Recht der Ausspruch des Dichters anwenden: „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren, das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.“ Die Meisterleistung des Vortragenden wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, der sich noch steigerte, als Herr Plattner ihm, dem gefeierten Gaste aus der Schweiz, dem kunstbegeisterten Priester und treuen Freude des Vereins in Versen ein dreifaches Hoch brachte. Zu begrüßen ist, daß dem ausgezeichneten Vortrag auch viele angehende Kunstjünger beiwohnten; sie sollen ja Geisteserben und Nachfolger dieser kunstbessenen Ordensleute werden. Dr. Fähr hat ihnen gezeigt, was wir auf dem Felde der Modernen erwecken und auferstehen lassen müssen. A. P.

2. Stift Dissentis. Mense Decembri 1905 die 5. in Apostolico Palatio Vaticano habita est Congregatio Ordinaria SS. Rituum in qua discussa fuere pro 2: Confirmatio cultus ab immemorabili praestiti Servis Dei Placidi martyris et Sigisberti Abbatis, Ordinis S. Benedicti, Institutorum Monasterii Desertinensis; ac adprobatio Officii in eorum Festo nec non eius mentio in martyrologio. (Acta Pontificia fasc. VIII. Dez. 1905.)

Übergehend auf

d) Italien

folgen hier kleinere Berichte, entnommen der Kathol. Kirchenzeitung aus Salzburg. Zunächst 1. aus Rom.

a) Die päpstliche Akademie der Arkadia ernannte soeben zwei hervorragende Mitglieder des Benediktinerordens zu ihren Mitgliedern und zwar den hochw. P. Prior von Montecassino, D. Ambrosius Amelli und den hochw. Herrn D. Hugo Gaisser, Prorektor des griechischen Kollegs in Rom.

b) Im päpstlichen griechischen Kolleg St. Athanas starb am 28. März d. J. R. P. Willibrord van Heteren O. S. B., Kellermeister und Lektor dieses Kollegs, der Abtei Maredsous angehörig, im 49. Lebensjahre, im 22. seiner Profess und 20. Priester.

c) Die Montecassino-Kommission betreffend:

1. In der ersten diesjährigen Versammlung der Montecassino-Kommission erinnerte der Generalpräsident D. L. Janssens O. S. B. an die Verdienste des verstorbenen Mitgliedes des Exekutivkomitees, P. Benedikt Mackey O. S. B. — Hierauf gab der Sekretär eine Übersicht über die Tätigkeit der Kommission während des Jahres 1905 ab. Wir entnehmen derselben folgendes: Durch Vermittlung der Kommission wurden 8000 Frs. zur Ausschmückung der Krypta des hl. Benedikt beigesteuert. Die Zahl der Mitglieder beträgt 100, wovon 49 geistlichen und 51 weltlichen Standes sind. Unter ihnen befinden sich: 1 Kardinal (Capecelatro), 11 Bischöfe (darunter R. Netzhammer O. S. B., Bukarest und Benzler, O. S. B. Metz), 13 Äbte (darunter Wolter von Beuron, Krug von Montecassino, Pothier von St. Wandrille, Höckelmann von Erdington, sowie der Abt-Primas Bened. de Hemptinne), 22 Benediktiner, 12 Historiker und Archäologen, 5 ausübende Künstler, 8 Vertreter der Presse etc. Im ganzen sind 13 Nationen in der Kommission vertreten.

2. Die Montecassino-Kommission unternahm am 27. März d. J. ihren ersten diesjährigen Ausflug nach dem alten Erzkloster des hl. Benedikt. Etwa 30 Kunstfreunde aller Nationalitäten, namentlich Deutsche, Franzosen und Engländer, hatten sich der Kommission angeschlossen. Beim gemeinsamen Mittagessen im Refektorium des Klosters, teilte der Präsident der Kommission mit, daß das Kommissionsmitglied bayr. Reichsrat von Cramer-Klett neuerlich 5000 Franken für die Arbeiten in der Krypta gespendet habe. Später wurden alle Sehenswürdigkeiten des Klosters besichtigt. Die anwesenden Deutschen führte der hochw. P. Desiderius Lenz, der greise Begründer der Beurer Kunstschule und Leiter der Arbeiten in Montecassino. Abends trafen die Ausflügler wieder in Rom ein.

d) Bischofs-Ernennung des Generalvikars der brasilianischen Benediktiner-Kongregation Gerard van Caloen:

Se. Heiligkeit Papst Pius X. hat den Generalvikar der brasil. Benediktiner, Abt Gerhard van Caloen, zum Titular- und Weihbischof von Manaos ernannt. Der neu ernannte ist nun der 17. Bischof aus dem Orden der Benediktiner; seine Weihe wird in wenigen Wochen entweder in Rom, oder in Belgien stattfinden. Der neue Bischof erhält ausnahmsweise die völlig unabhängige Jurisdiktion über ein riesiges Gebiet in Amazonien, welches er mit seinen Ordensbrüdern christianisieren und kultivieren soll. Bischof van Caloen verläßt in den nächsten Tagen Rom, um sich nach Brügge in Belgien zu begeben, woselbst er ein Noviziat für Brasilien in St. Andreas besitzt.

K. K. Nr. 23.

e) Unser Kollegium S. Anselm betreffend notieren wir:

1. Am Tage des hl. Benedikt fand im Kolleg von St. Anselm ein Hochamt statt, nachdem der hier anwesende Kardinal Svampa, Erzbischof von Bologna, am Morgen daselbst die hl. Messe zelebriert hatte. Mittags versammelten sich im

Refektorium einige Prälaten und Freunde des Benediktiner-Ordens, um am Mittagmahle der schwarzen Mönche teilzunehmen. Unter den Geladenen befanden sich auch die Bischöfe Mladenoff (Bulgare) und van Caloen O. S. B., Prälat Bunea vom griech.-rumänischen Ritus aus Blasendorf, sowie die Präsidentschaft der Montecassino-Kommission.

K. K.

2. Privilegium für die Benediktinerinnen. Der hochwürdigste Herr Abt-Primas des Benediktiner-Ordens Dom Hildebrand de Hemptinne erwirkte von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. für alle Nonnenklöster des Benediktiner-Ordens die Gnade, daß das Privilegium, dessen sich bisher nur die Benediktiner erfreuen durften: der Generalabsolution, d. h. des päpstlichen Segens mit dazu gehörigem vollem Ablass fünfmal im Jahre theilhaftig zu werden, auch auf die weiblichen Klöster ausgedehnt werde. Die hiezu bestimmten Tage sind: 1. Die Vigilien vor Weihnachten. 2. Der erste Tag in der Fasten. 3. Die Vigilien vor Pfingsten. 4. Die Vigilien vor der Himmelfahrt Mariens. 5. Die Vigilien vor Allerheiligen.

3. Durch den Tod des hochwürdigsten P. Prior Adalbert Miller hat das Kolleg einen schmerzlichen Verlust erlitten. Derselbe, eine in ganz Rom bekannte und überall beliebte Persönlichkeit, starb plötzlich am 25. Jänner d. J. im 64. Lebensjahre.

2. Einen Originalbericht über die Sublacenser-Kongregation st. obs. lassen wir hier, herzlich dankend dem p. t. Herrn Absender, folgen:

1. **Subiaco.** Anfangs März verließ der hochwürdigste Generalabt D. Maurus Serafini O. S. B. Subiaco, um sich nach Venedig und Treviso zu begeben, zur Vornahme der apostolischen Visitationen.

2. **Finalpia.** Zur großen Freude der sublacensischen Kongregation ist es vor kurzem gelungen, in der alten Abtei Finalpia die klösterliche Observanz wieder einzuführen. Dieses Kloster, weithin berühmt wegen seiner herrlichen Lage, besitzt als kostbarsten Schatz ein sehr verehrtes uraltes Muttergottesbild, genannt »Unsere Liebe Frau vom frommen Tale«, welche der Abtei ihren Namen gab. Kirche und Kloster wurde durch Vermittlung des Kardinals della Rovere (später Papst Julius II.) im Jahre 1476 erbaut von Blasius Galeotus und den Olivetanermönchen, welche damals ihre Blütezeit hatten, übergeben. Die Klostergebäude sind im großen und ganzen in ihrer alten Form erhalten geblieben; die Kirche hingegen, welche ursprünglich in gotischem Stile mit 3 Schiffen errichtet worden war, wurde wegen Wassergefahr 1727 neu in romanischem Stile erbaut. Wie groß die Bedeutung dieses Klosters und besonders die Verehrung war, welche das Heiligtum der allerseligsten Jungfrau genoß, zeigt uns ein Blick in die Chronik der Abtei. Im Jahre 1525 zog Kaiser Karl V. die Gastfreundschaft der einfachen Mönche dem glänzenden Palaste der Grafen von Caretto vor und bereicherte die Abtei mit vielen Privilegien. Im Jahre 1533 weilte Papst Klemens VII. auf der Reise nach Marseille mit 10 Kardinälen dortselbst und auch sein Nachfolger Paulus III. besuchte 1538 das Heiligtum. Ferner meldet uns die Chronik die Anwesenheit der Königin Maria Anna von Spanien mit 3 Kardinälen im Jahre 1649, der Kaiserin Margaretha, Gemahlin Leopold I., im Jahre 1666, des Königs Philipp von Spanien mit seiner Gemahlin im Jahre 1702. Dorthin eilte auch Papst Pius VII., früher als Gregorius Barnabas Chiaramonti, Mönch der casinensischen Kongregation, nach seiner Rückkehr aus der französischen Gefangenschaft und erteilte dortselbst am 16. Februar 1814 dem versammelten Volke feierlich den hl. Segen. Die Abtei wurde, nach manchen Bedrückungen in den letzten Jahren, 1799 unter dem Abte Alexander Gozo aufgehoben. Jedoch gelang es den zerstreuten Mönchen nach Eintritt friedlicher Zeiten 1819 wieder nach Finalpia zurückzukehren und 1821 wurde D. Benediktus Rocio zum Abte erwählt. Da der Orden der Olivetaner unter dem Mangel von Novizen sehr litt,

wurden unter Papst Gregor XVI. auf Bitten des Königs Karl Albert von Sardinien, die noch übrigen Olivetanermönche 1843 in andere Klöster versetzt und die Abtei Finalpia mit ihren Einkünften und der auszubehenden Seelsorge mit der casinensischen Kongregation vereinigt. Bereits im folgenden Jahre, 6. Nov. 1844, wurde dieselbe gleichzeitig mit dem Kloster des hl. Julianus in Genua den Benediktinern übergeben, welche unter P. Petrus Casaretto im Priorate des hl. Martin zu Pegli bei Genua die ursprüngliche Observanz der Benediktinerregel wieder einzuführen suchten. Somit gehört dieses Kloster zugleich mit den beiden anderen zur Wiege der casinensischen Kongregation a primaeva observantia. Kaum 10 Jahre konnten die Mönche dort bleiben, als das Unterdrückungsgesetz vom Jahre 1855 dieselben in die Verbannung trieb. Nachdem die Pfarrei kurze Zeit von einem Weltpriester versorgt worden, übernahm P. Urbanus Gerini, O. S. B., Mönch der sublacensischen Kongregation das Pfarramt. Sein unermüdeliches Streben, seine Mitbrüder an jenen heiligen Ort zurückzuführen, wurde nach Überwindung mancher Hindernisse mit Erfolg gekrönt und so konnten 86 Jahre nachdem die Olivetaner zum zweitenmal ihren Einzug gehalten, am selben Tage, im selben Monat, dem 22. November 1905, die Benediktiner zurückkehren und die reguläre Ordenszucht wieder einführen. Einstweilen ist die Zahl der Mönche noch gering: 6 Priester, 5 Kleriker und einige Laienbrüder. P. Bonifazius Bolognani wurde zum Prior-Administrator ernannt.

**3. Abtei Belloc.** (Frankreich.) Der Konvent von Belloc wurde im Jahre 1905 infolge des französischen Kulturkampfes nach Idiazabal, in der spanischen Provinz Guipuzco, verlegt. Jetzt ist es den Mönchen gelungen, ihre sehr beschränkte Wohnung gegen eine bessere zu vertauschen, indem sie in das Kloster der hl. Theresia in Lazcano der gleichen Provinz übersiedelten. Dieses Kloster gehörte früher den unbeschuhten Karmeliten, welche dasselbe aber bereits seit 1835 infolge der damaligen kirchenfeindlichen Gesetze verlassen haben. Es gelangte später in den Besitz der Grafen de Lazcano, welche noch einen längeren Prozeß darüber zu führen hatten, der aber zu ihren Gunsten entschieden wurde. Jetzt hat die gräfliche Familie das Kloster mit der geräumigen Kirche, unter Zustimmung des Bischofes, den vertriebenen Benediktinern überlassen, und seit dem Feste unseres hl. Vaters Benedikt ertönt wieder der klösterliche Chorgesang.

**4. Eröffnung der Niederlassung der Benediktiner in Kornelimünster.** Wie bereits in Heft IV, 1905 mitgeteilt, wurden Ende des Jahres 1905 Verhandlungen gepflogen betreffs Ankaufes eines geeigneten Grundstückes in Kornelimünster zur Errichtung der von der preußischen Regierung genehmigten Niederlassung der Benediktiner der sublacensischen Kongregation, resp. der Abtei Merkelbeek. Nachdem es gelungen, einen 4 Hektar großen Besitz zu erwerben und sich auch Gelegenheit bot, einstweilen bis zur Fertigstellung des neuen Klostergebäudes ein Haus zu mieten, wurde die Eröffnung des Klosterleins auf Montag den 12. Februar festgesetzt. Dieser Tag war gewählt worden, weil an demselben in der Kölner Erzdiözese das Fest des hl. Benedikt von Aniane begangen wird, welcher bekanntlich der Gründer der alten, reichsunmittelbaren Abtei des hl. Kornelius an der Inde war. Mit Frühzug trafen außer Sr. Gnaden, dem hochwürdigsten Herrn Abt von Merkelbeek, Dr. Hermann Renzel, O. S. B. und den Mönchen auch Se. Eminenz Kardinal Fischer, Erzbischof von Köln ein, welcher sich sofort in das Pfarrhaus begab. Von hier aus wurde Se. Eminenz um 9 Uhr in feierlicher Prozession, an welcher sämtliche Vereine, die zahlreiche Geistlichkeit der weiten Umgebung und Abt Renzel mit den Mönchen teilnahmen, zur alten im Festgewande prangenden Abteikirche geleitet, wo hochdieselbe ein feierliches Pontifikalamt unter großer Assistenz zelebrierte. Nach dem Evangelium bestieg der Kardinal die Kanzel und hielt eine längere Ansprache an die zahlreichen Gläubigen, welche die große fünfgeschiffige Kirche füllten. Ausgehend von der Gründung der alten Abtei durch den hl. Benedikt von Aniane, durchging Eminenz in Kürze die Geschichte des Klosters, welches trotz mancher Stürme

ein Jahrtausend überdauert habe, und nicht wenig zur Erhaltung des wahren, katholischen Geistes in jener Gegend beigetragen habe. Sodann beglückwünschte er die Bewohner von Kornelimünster zur Wiederaufrichtung der alten Tradition, schilderte die Bedeutung eines Klosters für die nähere und fernere Umgebung und schloß mit einem Segenswunsche für das neue Kloster und die Pfarrei. Nach dem Pontifikalamt wurde Se. Eminenz ebenfalls in feierlicher Prozession zum Pfarrhaus zurückgeführt, von wo aus er zu dem provisorischen Klösterlein fuhr und das Haus einsegnete. Sodann wurde der Bauplatz besichtigt, welcher ungefähr 8 Minuten vom Bahnhof Kornelimünster entfernt, auf einer schönen Anhöhe liegt, von wo aus man einen herrlichen Blick auf das Tal der Inde, die Berge der Eifel und die alte Kaiserstadt Aachen hat. — Um halb 1 Uhr begann im Pfarrhaus ein gemeinschaftliches Mahl, zu welchem außer Sr. Eminenz Kardinal Fischer und dem erzbischöfl. Geheimssekretär Dr. Jansen, Domkapitular Prälat Weinand von Köln, der Dechant Kentmann von Richterich, der Bürgermeister von Kornelimünster, der Direktor des Lehrerseminars Freiherr v. Eynallen aus Düsseldorf, die Pfarrgeistlichkeit, die Pfarrer und Kapläne der Umgegend, Abt Renzel und mehrere Mönche, sowie sonstige Geladene teilnahmen. Während des Essens wurden mehrere Toaste ausgebracht. Se. Gnaden der hochwürdigste Herr Abt von Merkelbeek wies in einer längeren Rede auf die Bedeutung des Tages für den Benediktinerorden, speziell für die sublacensische Kongregation hin, sprach Sr. Eminenz, welche mit Rat und Tat der Neugründung beigestanden, seinen wärmsten Dank aus und toastete auf den Kardinal. Pfarrer Dr. Kleinermanns von Kornelimünster, der so lange für die Wiedererrichtung der alten Abtei mit so großem Eifer tätig war, schilderte in einer vorzüglichen lateinischen Rede die Geschichte der alten Abtei und brachte auch ein Hoch auf Se. Eminenz aus. Kardinal Fischer ergriff nun das Wort und erklärte, daß dieser Tag, an welchem die Söhne des hl. Benedikt in die alte Erzdiözese Köln ihren Einzug hielten, zu den schönsten seines Lebens gehöre. Je größer die Schwierigkeiten gewesen, um so größer sei auch seine Freude und er spreche deshalb auch hier der preußischen Regierung seinen besten Dank aus für die Genehmigung dieser Niederlassung. Er hoffe, daß die Benediktiner, deren segensreiche Tätigkeit durch Missionen und Aushilfen in seinem Sprengel er schon lange kenne, nun noch mehr wie bisher die Seelsorger unterstützen werden in den Arbeiten an dem Heile der unsterblichen Seele. Außerdem sprachen noch der Bürgermeister im Namen der bürgerlichen Gemeinde und Freiherr von Eynallen im Namen der Gäste. Von vielen befreundeten Seiten waren Begrüßungs-Telegramme eingetroffen, darunter vom Generalabt Serafini in Subiaco und Abt Heigl von Affligem. Der Kardinal teilte auch dem Bischof von Montpellier die Errichtung des neuen Klosters mit, da in der dortigen Diözese Benedikt von Aniane geboren wurde und der genannte Oberhirte vor mehreren Jahren auf seine Kosten Nachgrabungen nach den Gebeinen des Heiligen in Kornelimünster anstellen ließ, welche leider erfolglos blieben. Bevor Se. Eminenz die Rückreise nach Köln antrat, ließ er sich noch mit allen Gästen photographieren und sprach wiederholt seine große Freude über die schöne Feier aus. Um 5 Uhr war wieder eine äußerst zahlreiche Menge gläubigen Volkes zur Kirche geeilt, um der Pontifikalkomplet beizuwohnen, welche Se. Gnaden der hochwürdigste Herr Abt von Merkelbeek hielt. Nach derselben bestieg P. Korbinian O. S. B. aus der Abtei Merkelbeek die Kanzel und schilderte den hl. Benedikt von Aniane als Vater der Mönche, als Freund des Volkes, als Heiligen für seine Zeit, aber auch für die Gegenwart. Eine imposante Prozession mit dem Allerheiligsten, welche sich in der schönen Kirche so recht entfalten konnte, schloß die Feierlichkeiten dieses denkwürdigen Tages, an dem die Söhne des hl. Benedikt von Nursia wieder einzogen in die vom hl. Benedikt von Aniane zur Klosterstätte erwählten Gegend. Möge Gott die neue Gründung segnen und es ermöglichen, recht bald wieder eine Abtei in der Erzdiözese Köln zu errichten. Zum einstweiligen Superior in Kornelimünster

ernannte Abt Renzel den hochwürdigen P. Bonifazius Busch, O. S. B., bisher Prior der Abtei Merkelbeck.

Hierher gehört auch nachfolgende Notiz:

**Transvaal.** Die belgischen Klöster der Kongregation von Subiaco haben eine neue Missionsstation im Norden von Transvaal begründet. Der Umfang derselben ist fast dreimal so groß wie ganz Belgien. Die beiden Patres D. Victor de Schlepdael, D. Thomas de Laethem und und der Frater Eloi Wegemans haben sich Ende März d. J. in Antwerpen eingeschifft.

**3. Castelritaldi.** (Spoleto). In dieser kleinen Ortschaft Umbriens, 10 km. von Spoleto entfernt, sind die Benediktinerinnen soeben wieder in ihr ehemaliges Kloster zurückgekehrt. Bei der Konfiskation der Kirchengüter durch die italienische Regierung mußten dieselben sich in ein Privathaus zurückziehen; dank der Unterstützung, welche sie hohen Ortes gefunden und wohl auch infolge ihrer großen Beliebtheit bei der Bevölkerung, ist ihnen jetzt ihr früheres Kloster St. Katharina wieder zurückgegeben worden. Am 18. Dezember 1905 hat der Erzbischof von Spoleto Msgr. Serafini O. S. B. nach Abhaltung eines feierlichen Hochamtes unter reger Beteiligung der Ortsbevölkerung die Nonnen wieder in die Klausur zurückgebracht.

### e) England.

**Die katholische Kirche in England.** Dem »Catholic Directory« für 1906, welcher soeben mit der gemeinsamen Approbation aller Bischöfe von Großbritannien erscheint u. zw. der Nr. 1, 1906 entnehmen wir folgende interessante Mitteilung über die katholische Bewegung in den angelsächsischen Provinzen: Die Anzahl der Katholiken in England und seiner englischen Besitzungen stieg auf  $5\frac{1}{2}$  Millionen, was beiläufig den 8. Teil der Gesamtbevölkerung ausmacht. Die Zahl der Bischöfe beträgt 26 gegen 25 im Vorjahre, die der Priester 3939 gegen 3794, die der Kirchen und Kapellen 2013 gegen 2008. Die katholische Kirche zählt dem Range nach 41 Pairs, 49 Baronnets, 16 Lords, 20 Ratgeber des Parlamentes, 64 Ritter (6 weniger als 1905), 16 Feldprediger und 77 Parlamentsmitglieder. Die Zahl der Katholiken ist in beständiger Zunahme begriffen. Bezeichnend hiefür ist die Schülerzahl der kathol. Schule von Westminster. In dieser Erzdiözese betrug der Besuch der Mittelschulen im Jahre 1885—1886, 11.112; 1895—1896, 24.879; 1900—1901, 27.966 und 1904—1905 32.167. Dem »Catholic Directory« entnehmen wir gleichzeitig, daß die Anzahl der Katholiken im britischen Reiche, beiläufig 10 Millionen beträgt.

Wir treten nun unsere Wanderung über den großen Ozean an nach

### B. Amerika.

#### a) Vereinigte Staaten.

**1. St. Vincent.** Über den tragischer Tod des P. Gilbert Valetin Simon, O. S. B. v. St. Vincent in Amerika berichtet die Augsburger Postzeitung vom Februar 1906. Derselbe wurde von St. Vincent in das St. Beda Colleg versetzt, wo er als Professor tätig war. Samstag den 3. Februar d. J. verlangten die Studenten des Kollegs, daß man sie auf das Eis zum Schlittschuhlaufen führe. Nachdem die Eisdecke untersucht und als haltbar befunden war, wurde ihre Bitte gewährt und die beiden Patres Gilbert und Mauritius begleiteten sie auf das Eis. Nachdem sich die Studenten gehörig vergnügt und zur Heimreise vorbereitet hatten, rief sie ein Mitschüler der einen photographischen Apparat mit sich führte, auf dem Eise zusammen um von ihnen eine Photographie aufzunehmen. Aber alsbald brach die Eisdecke und 14 Knaben lagen in der kalten Flut. Mehrere Knaben retteten sich durch Schwimmen. P. Gilbert, der von den Knaben etwas entfernt stand, hörte den Schrei, sprang mit möglichster Eile zur Stelle,

warf seinen Habit von sich und sprang in das Wasser. Drei Knaben rettete er ans Land; obgleich gewarnt, sprang er nochmals in die kalte Flut, um den vierten zu retten, aber ermattet, vielleicht auch vom Schlage getroffen, sank er in das eiskalte Element, tauchte noch einmal, die Augen zum Himmel gerichtet, mit gefalteten Händen empor und sank rettungslos in den Fluß zurück. Drei Knaben und ein größerer Student aus Chicago, der sich an der Rettungsarbeit beteiligt hatten, fanden ebenfalls den Tod. Die Teilnahme an dem Unglück war allgemein, die Leichenfeier eine großartige. Der hochwürdigste Herr Abt von St. Vincents selbst war herbeigeilt um die Aussegnung und Beisetzung des jugendlichen und allbeliebten Paters vorzunehmen. Sein Andenken bleibt in Ehren.

**2. Oklahoma.** (Indianerterritorium der Vereinigten Staaten). Aus dem Herz-Jesu Kloster zu Oklahoma können wir (nach dem »S. Speco« von Subiaco Nr. 11. Jahrgang XI. vom 21. Jänner 1906) folgende erfreuliche Tatsachen registrieren: 1. Die Benediktiner haben eine Klosterschule mit Alumnat eröffnet. Am 26. November 1905 haben sechs Postulanten das Ordenskleid genommen. 2. In Guthrie wurden zwei junge Mönche zu Priestern geweiht; P. Gabriel Scheev und P. Johannes Rekeisen. 3. Das Gymnasium des Klosters macht unter der Leitung des P. Timoteus Muoplu außerordentliche Fortschritte und alle Zweige der Wissenschaften werden in demselben mit Eifer gepflegt. 4. P. Gregorius Gerrer, hat mehrere Jahre in Rom unter der Leitung des Prof. Zonnella der Malerkunst obgelegen. Denselben wurde bekanntlich vor kurzem die besondere Auszeichnung zuteil, ein Bild Sr. H. des Papstes Pius X. zu malen, zu welchem ihm vom hl. Vater drei Sitzungen gewährt worden waren. Unlängst nun hat der Genannte eine Kopie dieses in Amerika verfertigten Bildes, dem Original vollkommen gleich, die seinerzeit auch auf der Weltausstellung in St. Louis ausgestellt war und daselbst reichen Beifall erntete, angefertigt. Dieselbe wurde nunmehr durch S. Hochw. P. Maurus Serafini, Generalabt der Kongregation von Subiaco, Sr. Heiligkeit zum Geschenk dargebracht. Seine Heiligkeit geruhen das Bild mit Worten des Lobes und der Anerkennung huldvollst anzunehmen und ließen dem Künstler den apostolischen Segen zukommen. Derselbe Künstler hat nunmehr auch ein Portrait des Bürgermeisters von El. Reno, Herrn Heinrich Lasser in Lebensgröße angefertigt, das ebenfalls wegen seiner Lebenswahrheit allgemein bewundert und von der Presse der Vereinigten Staaten einstimmig gelobt wird. 5. Die P. P. Leo Gariador und Grazian Ardans arbeiteten nun mit vielem Erfolg unter den Basken in Californien und hoffen daselbst eine dauernde Niederlassung begründen zu können. Alle diese Werke segensreicher apostolischer Tätigkeit sind gewissermaßen als Abganz der unermüdelichen Wirksamkeit des Abtes P. Bernhard Murphy anzusehen, welcher in jeder Beziehung den Stiftsbrüdern als Muster in strenger Befolgung der Ordensregel, Frömmigkeit und Arbeitsfreudigkeit voranleuchtet!

## b) Philippinen.

**Manilla.** Die Zeitschrift »Il Sacro Speco« von Subiaco bringt in Nr. 11. vom 21. Jänner 1906 (Jahrg. XI.) den Wortlaut der bei Gelegenheit des feierlichen Empfanges Sr. Exzellenz Sr. apostolischen Legates Msgr. Agius O. S. B. in den Räumlichkeiten des katholischen Zentrums gehaltenen Anrede. An das von Sr. Exzellenz gebrauchte Wort »Pax« welches sowohl über den Pforten als auch sonst überall in den Benediktinern-Klöstern angebracht ist, anknüpfend, hieß der hochw. Herr P. Emanuel Ravago Se. Exzellenz herzlich willkommen und gab der allgemeinen Freude Ausdruck, daß Se. Exzellenz im Auftrage des Papstes als der ersuchte Friedensapostel über das Meer herübergekommen sei, um die aufgeregten Gemüter zu beruhigen, die Allzuhitzigen im Zaume zu halten, die Verzweifelnden aufzurichten und nach allen Seiten ausgleichend und vermittelnd einzuwirken, damit das Wort verwirklicht würde: »Fiat pax in virtute tua, et abundantia in turribus tuis!«

### c) Kanada.

**Erzbistum St. Boniface in Manitoba (Kanada).** In die weiten Länderstriche an der Hudsonsbai in Nordamerika drang der katholische Glaube vor von Kanada aus, als dieses noch unter Frankreich stand, die jetzige erzbischöfliche Residenzstadt St. Boniface in Manitoba verdankt ihre Gründung deutschen schweizerischen Katholiken, welche um das Jahr 1811 in einer englischen Expedition als Soldaten an den Red River (Fluß) kamen und sich dort nach Beendigung des Kriegszuges ansiedelten. Dem Hauptorte der Kolonie gaben sie den Namen »St. Boniface.« Schon 1820 konnte dort ein apostolisches Vikariat errichtet werden. Nachdem die Oblaten 1845 diese schwierige Mission übernommen hatten, erhob der heilige Stuhl 1847 St. Boniface zum Bistum. Im Jahre 1862 wurde das apostolische Vikariat Athabaska-Mackenzie und 1863 das von Sascatchevon gebildet. Als Pius IX. 1871 St. Boniface zu einer eigenen Kirchenprovinz erhob, wurde auch das letztgenannte Vikariat in ein Bistum umgewandelt, mit dem Namen »St. Albert.« — Wie die Stadt, so stellte man auch die neue Kathedrale unter den Schutz des hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen. Eine Erinnerung an die Gründung der Stadt durch Deutsche bewahrt das Stadtwappen, sowie das Wappen des dortigen Kollegiums, auf dem noch heute in deutscher Sprache und deutscher Schrift zu lesen ist: »Gottes Hilfe.« — Vgl. Freiburg. Kirchenlex. 2. Aufl. 1, 727. Köln. Volkszeitung 1905. Nr. 521, im Feuilleton.

### d) Brasilien.

Das Generalkapitel der brasilianischen Kongregation hat an den hl. Stuhl das Ansuchen gestellt, einige Abänderungen in der Organisation seiner Klöster vornehmen zu dürfen, wozu nunmehr durch eine Zuschrift der Kongregation der Bischöfe und Regularen vom 20. Jänner 1906 die Ermächtigung herabgelangt ist. Der hochwürdigste Herr Abt-Primas ward beauftragt diese Beschlüsse durchzuführen und hat dementsprechend mittelst Schreiben vom 23. Jänner 1906 den Abteititel der Klöster von B. M. V. zu Brotas und B. M. V. zu de Gratia, beide im Staate Bahia aufgehoben und die Abteien von Olinda und Parahyba unter die Jurisdiktion des Abtes von St. Benedikt in Olinda gestellt. Es zählt demnach die brasilianische Kongregation gegenwärtig 7 Abteien und 6 Häuser niederer Ordnung.

## C. Jerusalem.

a) **Das Kloster zum hl. Benedikt und Efrem zu Jerusalem** (gegr. 1901, vide SS. Patr. Benedicti familiae confoederatae 1905, S. 416) zur Kongr. Cas. P. O. franz. Provinz gehörig, zählt gegenwärtig 20 Mönche, wovon 12 Priester, 3 Studierende und 10 Laienbrüder sind. 2 Geistliche und 3 Fratres befinden sich jedoch zur Zeit in Cariathiarim (Abu-Gosch, Krajel-el-Enab), das 13 Km von Jerusalem entfernt und dem Kloster am Ölberge zugehörend ist. Ferliggestellt ist in Jerusalem die Ostseite des Klosters und ein Teil der Südseite. Das Haus besteht aus einem Halb-Souterrain, dessen Fenster nur wenig über den Erdboden hervorragen, und aus einem ersten Stock. In dem unteren Trakte sind alle Ordensräumlichkeiten mit Inbegriff einer provisorischen Kapelle untergebracht, der obere Stock ist in 16 Zimmer geteilt. Seit zwei Jahren werden daselbst die Vorschriften der Ordensregel mit aller Gewissenhaftigkeit eingehalten und durchgeführt. — Das syrische Seminar, welches derzeit 15 Eleven zählt, ist in nächster Nähe in einem Gebäude für sich untergebracht. Ein einheimischer Priester, der von dem syrischen Patriarchen zu diesem Zwecke bereitwilligst beigelegt worden ist, hilft beim Unterrichte in der arabischen und syrischen Sprache aus und gibt den Eleven Gelegenheit, jeden Tag einer nach diesem eigentümlichen Ritus gelesenen Messe beizuwohnen. — Das Kloster und das syrische Seminar befinden sich auf der Spitze eines der drei Gipfel, welche den Ölberg bilden. Einige haben diesem Hügel den Namen „Berg der

Ärgernis“ gegeben, welcher Name davon abgeleitet sein soll, daß Salomo hier selbst die Tempel für die Gottheiten seiner Keksweiber erbaut haben soll, doch sind dafür keine Beweise beigebracht worden. Die Araber nennen diesen Hügel in ihrer Muttersprache „Bauch des Windes“ wahrscheinlich deshalb, weil er dem Winde am meisten ausgesetzt ist; jedenfalls aber nicht mehr als alle anderen hervorragenden Punkte der Stadt. Die Aussicht nach allen Richtungen ist eine prachtvolle. Gegen Norden der etwas höhere Ölberg mit der Himmelfahrtskirche, gegen Osten schweift der Blick zu den Bergen der Wüste von Judäa und bis zu einem Teile des Toten Meeres, während ganz im Hintergrund die Moabiter Berge den Horizont abschließen. Nach Westen hat man die ganze Stadt Jerusalem vor sich, bis auf den Teil, der hinter den Ringmauern und Befestigungswerken verborgen ist. Sehr gut übersieht man von hier aus den Plan der ganzen Stadt, wie sie zur Zeit unseres Herrn Jesus Christus gewesen ist, sowie alle heiligen Stätten der Stadt. Die Reinheit der Luft und die Schönheit der Rundschau machen den Aufenthalt daselbst zu einem sehr angenehmen und lassen den Punkt für ein Benediktinerkloster wie geschaffen erscheinen.

b) Todesfall. Am 19. März starb hier D. Dominikus Abbadi dioec. Baion., 80 Jahre alt, 25 Jahre Proföß.

**2. Die Einführung der deutschen Benediktiner in das Klostergebäude der Dormition.** Da uns bis zur Stunde, wo wir dieses Heft abschließen, eine diesbezügliche Orig.-Mitteilung, um die wir hier eindringlichst bitten, nicht zugekommen ist, lassen wir hier im Auszug den Orig.-Bericht der Kölnischen Volkszeitung Nr. 272 v. 1. April 1906 folgen, die freundl. Zustimmung der Redaktion derselben voraussetzend.

Ein denkwürdiger Tag, wie kaum ein zweiter sich in den Annalen des Deutschen Vereins vom heiligen Lande findet, war der 21. März, der Benediktustag d. J. Mit Absicht war der Tag des Ordensstifters selbst gewählt worden, seine Söhne auf Sion einzuführen, der heute ein Festgewand angelegt wie nie zuvor. Die über Jerusalem von den hohen Turmbauegerüsten flatternden deutschen Fahnen zeigten Stadt und Land an, daß zugleich ein deutsches Fest hier gefeiert wurde.

Kurz vor 8 Uhr versammelten sich die Pilgergruppen aus den einzelnen Hospizen vor dem Jaffatore und zogen in stattlichem Zuge zum Sion, voran die Kawasse in Gala-Uniform mit mächtigen silberbeschlagenen Stäben, die in taktmäßigem Schlagen auf den Boden die Schritte begleiteten. In der Krypta sollte zunächst ein feierliches Pontifikalamt stattfinden, das erste feierliche Pontifikalamt auf dem Sion vielleicht seit 500 Jahren. Die Unterkirche war festlich mit Fahnen, Guirlanden und Emblemen geschmückt. Ein Altarbild mit der Darstellung der Aufnahme Mariens in den Himmel, bildete den Hintergrund. Den prächtig geschmückten Altar zierte ein großes goldenes Kreuz, ein Geschenk des Katholischen Kasinos zu Aachen, von dessen Mitglied Goldschmied Schreyer kunstvoll gefertigt, während der Meßkelch ein Geschenk der Frau Landrat Jansen (Aachen-Burtscheid) und das Meßgewand des Zelebranten eine Gabe des Paramentenvereins zu Danzig war. Palmen und Blumen gaben der Krypta ein wunderbares Festgewand. Auf den reservierten Plätzen zu beiden Seiten des Altars nahmen Platz der Vorstand des Vereins, die Kanonici des Patriarchates mit Dekan Emilio Zaccaria an der Spitze, die Vertreter der Franziskaner P. Vikarius Prosper Maria, P. Hermes Kohout, Stadtpfarrer, P. Albert von der Grabeskirche, die Vertreter der Dominikaner, der Assumptionisten, der französischen Benediktiner, der Weißen Väter mit P. Prior Federlein an der Spitze, der Schulbrüder von St. Peter, der Barmherzigen Brüder von Tautur mit P. Ansgar, der Passionisten und Lazaristen. Von den anderen Riten war zugegen der Bischof und Generalvikar der katholischen Syrer, Msgr. Thomas Bahi und der Patriarchalvikar der Maroniten, Msgr. Josef Eumoualleur, die beiden letzteren in ihrer orientalischen Tracht. Auf der Epistelseite hatte der deutsche Konsul Schmidt nebst Gemahlin Platz genommen.

Punkt 8 Uhr erschien Msgr. Piccardo, Weihbischof von Jerusalem und Vertreter des Patriarchen in cappa magna, begleitet von den Domherren Salatovich, Legrand und Danil; derselbe wurde am Eingang zur Krypta von der Geistlichkeit empfangen und zum Throne geleitet, wo er die Paramente anlegte. Inzwischen erschien Abt Freiherr Fidelis v. Stotzingen von Maria Laach am Altar unter Assistenz der für den Sion bestimmten Benediktinerpatres Kornelius Kniel, Mauritius Gisler und Rhabanus Janson. Das feierliche Amt unter Pontifikal-assistenz des Kapitelsvikars begann nunmehr, wobei die Alumnen des Patriarchat-seminars unter Leitung des Domherrn Giovanni Marto eine vierstimmige Messe sangen. Nach der Kommunion der Messe spendete Abt v. Stotzingen den Pilgern hier an der Stelle der Einsetzung des allerheiligsten Sakramenten die heilige Kommunion, für alle Teilnehmer gewiß eine unvergeßliche Stunde. Zum Schlusse spendete Msgr. Piccardo vom Throne aus den feierlichen Segen, worauf Domvikar Hütten in lateinischer und deutscher Sprache den den Teilnehmern gewährten Ablaß verkündete. Mächtig schallte durch die Unterkirche der Lobgesang Großer Gott, dich loben wir, als der Weihbischof Piccardo und Abt v. Stotzingen in Begleitung des Klerus die Krypta verließen und sich in die Kloster Räume begaben.

Im Speisesaal des Klosters war ein Frühstück bereitet, an welchem alle Gäste und Pilger sowie der Vertreter des Paschas von Jerusalem, Effendi Bechara Hhabib, teilnahmen. Nach Beendigung desselben ergriff Geh. Oberregierungsrat Dr. Klein das Wort und begrüßte zunächst alle Anwesenden im Namen des deutschen Vereins vom Heiligen Lande. »Die heutige Festfeier sei hochbedeutsam, und zwar zunächst wegen des Ortes, an welchem sich diese Feier vollzieht: auf dem heiligen Berg Sion, welcher die Erinnerungen an die Könige David und Salomo wachruft, an dem Ort, an welchem der hl. Geist auf die Apostel herabstieg, auf der Dormitio Beatae Mariae Virginis, wo die hl. Jungfrau entschlafen ist, in unmittelbarer Nähe der Stelle, an welcher der Mensch gewordene Gottessohn das größte Geheimnis unseres Glaubens, das Allerheiligste Altarssakrament einsetzte. Für uns deutsche Katholiken aber hat dieser Ort noch eine ganz besondere Bedeutung. Es war in der frühen Morgenstunde des Gründonnerstages des Jahres 1860, als die edle Fürstin Katharina von Hohenzollern in Begleitung der beiden späteren Prälaten Erzabt Dr. Maurus Wolter und Abt Placidus Wolter mit dem Erzbischofe von Smyrna und einigen Begleitern hier auf dem Sion erschien, um in dem Saale des Cönaculums, welcher seit der Vertreibung der Franziskaner durch die Türken im Jahre 1550 jedem christlichen Kultus auf das Strengste verschlossen, da gelegen hatte, heimlich zum erstenmale das heilige Meßopfer darbringen zu lassen. Die edle Fürstin schrieb in ihr Reisebuch, sie habe diese unvergeßliche Osterkommunion in der Meinung empfangen, daß der Herr ihr dereinst eine vollkommen würdige letzte hl. Kommunion gewähren und das hl. Cönaculum bald unserer hl. Kirche wiederschenken möge. Beide Bitten sind in Erfüllung gegangen. Die Fürstin verschied eines seligen Todes und ein edler Sprosse des Hohenzollernhauses, unser erhabener Kaiser Wilhelm II. erwarb einen Teil jenes Heiligtumes und schenkte denselben in hochherziger Weise seinen katholischen Untertanen, und heute rüsten wir uns, das auf diesem geheiligten Boden errichtete Kloster dem Orden der Benediktiner, zu dessen hervorragenden Zierden die beiden genannten Prälaten Maurus und Placidus Wolter gehören, zur Errichtung einer neuen Ordensniederlassung zu übergeben. Wir erblicken darin gläubigen Herzens das Walten unseres himmlischen Vaters, welcher die Herzen der Menschen lenkt und alles zu unserem Besten wendet, und sind von Dank erfüllt, an diesem heiligen Werke mitzuarbeiten. Es wird, wie die letzten Strahlen der sinkenden Sonne den Abend meines Lebens vergolden und mir eine unvergeßliche Erinnerung sein, daß ich beauftragt war, das Kloster den Benediktinerpaters zu übergeben.

Ich gebe hierbei dem Wunsche Ausdruck, daß diese neue Niederlassung des Benediktinerordens eine Stätte wahrer Frömmigkeit, inniger Verehrung Gottes und der Erbauung zahlreicher Pilger, sowie der Pflege echter Wissenschaft werden

und bleiben möge, von welcher unermeßlicher Gnadensegen herabfließe auf die hl. Kirche, unser deutsches Vaterland und vor allem auf den erlauchtesten Monarchen und Protektor dieses Hauses. Möge diese neue Niederlassung das Werk des seligen Benediktinerpaters Probus, welcher bereits unter dem Pontifikate Gregors des Großen, hieselbst ein Kloster nebst Spital und Pilgerherberge errichtet hatte, weiter führen und in segensreicher Wirksamkeit dasjenige vollenden, was ungünstige Zeitverhältnisse damals bald wieder zerstört haben. Mögen Ihrem Orden hieselbst lange Jahre segensreicher Wirksamkeit in Gemeinschaft mit den übrigen hiesigen Orden, deren Vertreter die neue Niederlassung hieselbst als jüngstes Glied in der Kette christlicher Tätigkeit zum Segen unserer Kirche begrüßen, beschieden sein.«

Abt Frhr. v. Stotzingen dankte für das große ehrende Vertrauen, welches den Söhnen des hl. Benediktus mit der Berufung an diese ehrwürdige Stätte auf Sion und mit der Übertragung des Hüteramtes an dem zu neuem Leben erstehenden Heiligtume der Dormition bewiesen wurde. Redner weist darauf hin, daß in Palästina die Wiege des Ordenslebens stand, und gibt in großen Zügen einen Überblick über die Wirksamkeit der Benediktiner im Heiligen Lande. Sodann fährt er fort: »Lassen Sie mich nunmehr, der ich als Stellvertreter des hochw. Herrn Erzabtes hier stehe, den aufrichtigsten und innigsten Dank unserer Kongregation zum Ausdrucke bringen. Mein Dank muß sich vor allem richten an den so überaus verdienstvollen deutschen Verein vom Heiligen Lande, der uns so großes Vertrauen entgegengebracht. An erster Stelle gedenke ich dankbarst jener Männer im verehrten Vorstände des Vereines, die zuerst ihr Augenmerk auf die deutschen Benediktiner gelenkt haben; auf den nun schon lange in Gott ruhenden unvergeßlichen Herrn Weihbischof Dr. Schmitz und den verewigten Herrn Landrat Jansen von Aachen. Den Dank, den wir den Toten nur mehr nachrufen und im Gebete zollen können, freudigen Herzens spreche ich ihn aus dem jetzigen Vorstände des Vereines: Sr. Eminenz dem Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer und dem hochverehrten Herrn Geh.-Rat Dr. Klein und den übrigen Herren. Seit drei Jahren mit der Führung der Verhandlungen von Seiten des Ordens beauftragt, habe ich stets ein wahrhaft wohlwollendes und verständnisvolles Entgegenkommen gefunden, das mir meine Aufgabe zu einer leichten und angenehmen gestaltete. Wir Benediktiner werden nie vergessen, was der Verein vom Heiligen Lande für uns getan hat; wir werden auch nie vergessen, wie in Ihrem Auftrage der hochw. P. Schmidt auf dem Sion mit so viel Liebe und Eifer uns die Wege bereitet hat. Und nun habe ich noch einer hl. Pflicht zu genügen: Ich nahe im Geiste dem Throne, welchen die höchsten Vertreter der kirchlichen und weltlichen Autorität Se. Heiligkeit der Papst und Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr inne haben. Von dieser allerhöchsten Stelle aus wurde die Berufung der deutschen Benediktiner auf diesen Heiligen Berg auf's wärmste begünstigt und gefördert. Zum Zeichen unseres ergebensten Dankes lege ich in diesem Augenblicke das feierliche Versprechen ab: in diesem Hause werden stets wahrhaft treue Söhne der Heiligen Kirche und Söhne des deutschen Vaterlandes wohnen.«

Sodann richtet der Redner Dankesworte an alle Anwesenden, die Mitpilger und namentlich auch an die zahlreichen Vertreter der klösterlichen Gemeinden und Institute Jerusalems.

Nach den erhebenden Worten des Hrn. Abtes gedachte Geheimrat Dr. Klein all derer, welche unsere Arbeit hier gefördert und unterstützt haben. Dieser Gedanke lenkt unsere Blicke zunächst auf die Allerhöchste Stelle, deren hochherziger Zuwendung wir das Baugrundstück, auf welchem unser Kloster nebst Kirche errichtet worden ist, zu verdanken haben. Es ist dies Se. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König, Wilhelm II. Allerhöchst derselbe hat durch das huldvolle Geschenk der Dormition seinen katholischen Untertanen einen nicht hoch genug zu schätzenden Beweis Allerhöchst seiner Fürsorge und Liebe gegeben, welcher von allen Katholiken Deutschlands auf das dankbarste anerkannt wird

und alle katholischen Untertanen zur erneuten Liebe und Treue ihrem angestammten Herscher gegenüber entflammt hat. Es gereicht uns auch zur besonderen Genugtuung, daß wir in der heutigen Übergabe des neuerbauten Klosters der Kongregation der deutschen Benediktiner einem Wunsche Sr. Majestät nachkommen konnten. — Nicht geringeren Dank schulden wir Sr. Majestät dafür, daß Allerhöchst derselbe mit der Pilgerfahrt nach dem Heiligen Lande der ganzen Welt das großartige Schauspiel geboten hat, daß der mächtigste Monarch der Gegenwart das Knie vor dem Mensch gewordenen Gottessohne beugte und seinen Glauben an Christus, welcher heute so vielfach verleugnet wird, laut und offen bekannte.

Des weiteren schulden wir ehrerbietigsten Dank Sr. Heiligkeit unserem Papste Pius X., welcher unserem Verein und unseren Bestrebungen im Heiligen Lande so vielfache Beweise seines Wohlwollens erteilt hat und stets bemüht ist, unsere Werke zu unterstützen. Endlich gedenkt der Redner der großen Verdienste des Pater Schmidt, der von dem Tage der Grundsteinlegung bis jetzt den Bau in Vertretung des Vereines als Bauherr geleitet hat, und des Baumeisters Renard sowie der örtlichen Bauleiter, des verstorbenen Baurats Theodor Sandel und seines Sohnes und Nachfolgers Benjamin Sandel.

Zum Schlusse möchte ich alle Anwesenden bitten, den Gefühlen unserer aufrichtigsten Dankbarkeit, unserer untätigsten Verehrung und hingebenden Treue den beiden zuerst genannten Förderern unserer Vereinsaufgaben im Heiligen Lande, den höchsten Trägern der geistlichen und weltlichen Gewalt, Sr. Heiligkeit dem Papste Pius X. und Sr. Majestät dem deutschen Kaiser gegenüber Ausdruck zu leihen, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: Papst und Kaiser, Kaiser und Papst, sie leben hoch.«

In das Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein. Sofort nach Beendigung der Feier wurden an den Heiligen Vater, den deutschen Kaiser, den Sultan, den Präsidenten des deutschen Vereines vom Heiligen Lande, Kardinal Fischer und den Abbas primas der Benediktiner Begrüßungsdepeschen abgesandt. Von der allgemeinen Teilnahme an dieser denkwürdigen Feier geben Beweis die verschiedensten Telegramme, welche zur Feier von Auswärts eingingen, so vom Bischof Benzler von Metz, dem Erzabt Wolter aus Beuron, Sektion des deutschen Vereines vom Heiligen Lande Frankfurt a. M. u. s. w.

Notiz. Das neue deutsche Hospiz auf dem Paulus-Platze am Damaskustore zu Jerusalem wurde am 20. März d. J. in Anwesenheit der deutschen Pilgerkarawane an P. Schmidt übergeben. Einen ausführlichen Bericht über die Feierlichkeit enthält die Köln. Volkszeitung Nr. 279 vom 3. April 1906.

Eine Ergänzung zu diesem Berichte aus einer event. Orig.-Mitteilung bringen wir im folgenden Hefte.

## II. Cistercienser-Orden.

Bei gleichzeitigem Hinweise auf die Bemerkung auf S. 729 des Heftes 3/4 1905, notieren wir hier die geringe Auslese den Cistercienser-Orden betreffend, aus diversen Blättern.

1. **Lilienfeld.** Der Kultusminister hat den hochwürdigen Herrn Prälaten Justin Panschab zum Konservator in der Zentralkommission zur Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale für Niederösterreich ernannt.

2. **Theol. Studierende des Ordens.** Das Chorherrnstift St. Florian in Ob. Österreich beherbergt neben den Klerikern anderer Orden auch eine kleine Kolonie von Cistercienser-Klerikern, welche an der Hauslehranstalt dieses Stiftes den theologischen Studien obliegen. Dieselben verteilen sich auf die 3 Stifte: Wilhering 3, Ossegg 6 und Schlierbach 4.

**3. Anteil und Stimme im Kapitel.** Der General-Präses der Cistercienser in Österreich fragte bei dem hl. Stuhle an: 1. Haben die Professoren mit einfachen Gelübden Stimmrecht: a) bei der Zulassung eines Kandidaten zum Noviziat? b) bei der ersten und zweiten Stimmabgabe für die Fortsetzung des Noviziates? c) Bei der Zulassung zur Ablegung der einfachen Gelübde nach dem Noviziatsjahre? — 2. Haben die Professoren mit einfachem Gelübden auch Stimmrecht bei Entäußerungen von Eigentum des Klosters? — 3. Haben die Cistercienserinnen in Deutschland, die erst einfache Gelübde abgelegt haben, Stimmrecht: a) Bei der Zulassung einer Kandidatin zum Noviziat? b) Bei der ersten und zweiten Abstimmung für die Fortsetzung des Noviziates? c) Bei der Zulassung zu den einfachen Gelübden nach Vollendung des Noviziates? — 4. Haben die genannten Nonnen mit einfachen Gelübden auch Stimmrecht bei Veräußerungen seitens des Klosters? — 5. Haben die genannten Nonnen mit einfachen Gelübden aktives Wahlrecht (nicht aber passives) bei der Wahl der Äbtissin? Antwort: Ja auf alle Fragen. (S. Congr. Ep. et Reg. 20. Febr. 1905; dies entspricht ganz dem Dekret der hl. Kongregation super statu Regul. 7. Februar 1862 ad 1 und der Entscheidung der hl. Kongregation der Bisch. und Regul. v. 5. Mai 1902 ad B.)

**4. S. Croce in Rom.** Am Feste der hl. Agnes, 21. Januar 1906, weihte Papst Pius X. zum erstenmale die Agnus Dei. Die Feier fand in der Sixtina statt. Dabei waren vom Cist.-Orden anwesend die hochwürdigsten Äbte Angelo Testa v. S. Croce, Mauro Tinti v. S. Bernardo, ferner der Prior Eugenio Torrieri mit einigen Mönchen aus den zwei genannten Klöstern. Die Bereitung der Agnus Dei ist bekanntlich ausschließliches Privilegium der Cistercienser v. S. Croce, welches ihnen v. Clemens VIII. erteilt und von Paul V. durch die Bulle Romanum decet Pontificem bestätigt wurde. Das letztmal wurde die Agnus Dei hergestellt zum 50jährigen Papst-Jubiläum Leo XIII. Früher, vor 1870, fand die Weihe der Agnus Dei immer in S. Croce statt, wohin sich zu diesem Zwecke der Papst in feierlichem Aufzuge begab. Pius IX. nahm sie daselbst fünfmal vor, nämlich 1858, 1862, 1865, 1867 und 1870. Am 2. Febr. feierte der hochwürdigste Herr Abt von S. Croce Angelus Testa sein 50jähr. Profestjubiläum. Gemäß dem Beschlusse des Provinzialkapitels, wird die italienische Cistercienser-Kongregation nächstens das Cistercienserbrevier wieder einführen. Sie gebrauchte bekanntlich seit jener Zeit, da sie mit dem Orden keine Verbindung mehr hatte, bis zum heutigen Tage das monastische Brevier der Benediktiner.

Um im folgenden Hefte diese Rubrik durch zahlreiche Einläufe von Original-Mitteilungen weiter ausgestalten zu können, stellen wir hier die eindringliche Bitte an alle p. t. hochwürdigsten Herren Äbte und Klostersvorsteher beider Orden, uns recht zahlreiche Berichte über alle, für eine Veröffentlichung in unserer Zeitschrift passende Vorkommnisse in den einzelnen Ordenshäusern zukommen lassen zu wollen. Insbesondere ersuchen wir um diesbezügliche Mitteilungen aus den österr. Klöstern, um auf Anfragen aus den überseeischen eine würdige, den Tatsachen entsprechende Aufklärung geben zu können. Als Endtermin für Zusendungen, die in dem nächsten Hefte Aufnahme finden sollen, gilt das Ende des Monates Mai. Die Redaktion.